Herforder Zeitung
für Stadt und Land
Generalanzeiger für den Kreis Herford

№ 214 — Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Abonnementspreis vierteljährlich 1,50 Mk.; bei Postbestellung 1,35 Mk. und Bestellgeld.

Mittwoch, 11. September

Inserate werden bis spätestens 11 Uhr erbeten. Preis der einspalt. Petitzeile f. Stadt u. Kreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 12 Pfg., sonst 15 Pfg.

1912.

Politische Uebersicht.

Prinz Heinrich in Tokio.

Prinz Heinrich von Preußen ist an Bord des Kreuzers „Scharnhorst" in Yokohama eingetroffen und von dem deutschen Botschafter, den Mitgliedern der Botschaft und den der Person des Prinzen attachierten Herren empfangen worden, die ihn zum Sonderzug nach Tokio geleiteten. Auf dem Shimbashi-Bahnhof in Tokio wurde Prinz Heinrich bei seinem Eintreffen von dem Kaiser, der kaiserlichen Familie und japanischen Würdenträgern bewillkommnet. Nach Abschreiten der Ehrenfront wurde der Prinz in feierlichem Zuge zum Kasumigaseki-Palast geleitet, wo er Wohnung nahm. Dort überreichte ihm Fürst Katsura die Kette des Chrysanthemum-Ordens. — Der Empfang des Prinzen durch den Kaiser findet heute vormittag statt.

Die Beisetzung des Hamburger Bürgermeisters Dr. Burchard ist gestern erfolgt. Senior Dr. Grimm schilderte die Persönlichkeit und das Wirken des Verstorbenen. Er bezeichnete das Ziel der Tätigkeit Burchards im öffentlichen Leben mit den Worten: Ein blühendes Hamburg in einem blühenden Deutschland. Nach einem Gemeindegesang schilderte Hauptpastor Prof. Hunzinger den Charakter des Hingeschiedenen, dem die Liebe aller folge. Dem Sarge voraus schritten Diener mit den Kränzen des Kaisers und des Senats. Ihnen folgten die Krieger- und Bürgervereine Hamburgs mit ihren Fahnen bis zum Ohlsdorfer Friedhofe.

Traub soll bleiben,

und um dieses Verbleiben zu ermöglichen, erläßt ein Komitee, bestehend aus Personen der verschiedensten Bevölkerungsschichten, in der „Dortmunder Zeitung" folgenden Aufruf zur Bildung eines Traub-Fonds: Durch einen Spruch von beispielloser Härte hat der Evangelische Oberkirchenrat Pfarrer Traub seines Amtes entsetzt. Und nicht genug, daß man der Reinoldigemeinde ihren verdienten Seelsorger genommen und den mutigen Vorkämpfer für freie evangelische Frömmigkeit aus Arbeit und Brot gejagt hat, wagt man es, ihm den Makel mangelnder Wahrheitsliebe anzuhängen. Dagegen verwahren wir uns mit der ganzen Kraft einer in langen Jahren gewonnenen, auf zweifellose Tatsachen gegründeten Ueberzeugung und bekennen uns zu Traub als dem Muster aufrechter Wahrheit und furchtloser Ehrlichkeit. In deutscher Treue scharen wir uns um unseren geliebten Pfarrer, ihn gegen Not und Unglimpf deckend. Aller Macht zum Trotz wollen wir ihn in freier Weise seinem Dortmunder Wirkungskreis erhalten, und wir setzen unseren Stolz darin, die nötigen Mittel möglichst aus eigener Kraft aufzubringen, andere vorhandene Quellen im Interesse derjenigen schonend, die nach Traub als Opfer der Orthodoxie fallen werden. So bitten wir alle unsere Freunde, alle, die sich mit uns eins fühlen in der Wertschätzung Traubs, sei es durch einmalige Gaben, sei es durch jährlich wiederkehrende Beiträge, zu einem Traub-Fonds beizusteuern. Wenn jeder nach seinen Kräften gibt, sind wir genug, im Kampfe um die evangelische Freiheit ein Wahrzeichen aufzurichten für Freund und Feind. Zeigen wir der Orthodoxie, daß ihre Macht eine Grenze hat an dem festen Willen und dem Verantwortlichkeitsgefühl freier Christenmenschen, und geben wir unseren Gesinnungsgenossen draußen ein Beispiel, wie man den Vorkämpfern evangelischer Freiheit die Treue hält. Auf den Spruch der Kirchenbehörde antworte das Kirchenvolk: „Traub bleibt in Dortmund".

Deutscher Pfarrertag-Stuttgart.

Vom 9.—13. September tagen, zum ersten Mal in Stuttgart, die Abgeordneten der 33 deutschen evang. Pfarrervereine. Sie vertreten 12 256 deutsche Pfarrer, die im Verband der evang. Pfarrervereine verbunden sind. Wie es in der Art solche Organisationen liegt, wird ein gut Teil ihrer Verhandlung der Organisatno selbst und den Standesinteressen gelten. Aber bei der engen Verbundenheit des Pfarrerstandes mit der Kirche und dem Volksganzen ist es selbstverständlich, daß auch Fragen von allgemeinerer Bedeutung auf der Tagesordnung stehen, so z. B.: die Organisation der kirchlichen Arbeit; die Frage des Einheitsgesangbuchs; Gegenmaßregeln gegen das Kolportageunwesen; Schaffung einer Familienbibel; Resolution zum Jesuitengesetz und den Hertling'schen Umdeutungsversuchen, und als Hauptthema die Jugendpflege.

Die Teuerung.

Die Preissteigerung in der zweiten Augusthälfte.

Die amtliche „Statistische Correspondenz" veröffentlicht soeben ihre regelmäßige Aufstellung über die häufigsten Preise für Fleisch im Kleinhandel, wie sie sich für die zweite Hälfte des Monats August im Durchschnitt von 50 preußischen Städten ergeben. Daß diese Ziffern nur relativen Wert besitzen, ist oft gesagt worden; die überwiegende Zahl namentlich der großstädtischen Bevölkerung muß sehr viel mehr als diese Durchschnittspreise anlegen. Die Bedeutung der Ziffern liegt nur darin, daß sie, weil sie Jahr für Jahr nach der gleichen Methode aufgestellt werden, die Bewegung des Preisniveaus illustrieren. Und da reden nun die diesmaligen Ziffern in der Tat eine Sprache, die man bis in das Palais des Reichskanzlers hinein hören muß. Die neuen Preissteigerungen für Schweinefleisch und Speck sind, entsprechend der Steigerung der Viehpreise, enorm. Das ganze Preisniveau ist jetzt so ungeheuerlich hoch, wie nie zuvor.

(Durchschnittspreise in Pfennigen pro Kilogramm)	Rindfleisch	Kalbfleisch	Hammelfleisch	Schweinefleisch	Speck
August 1909	156.0	173.8	169.5	163.3	185.3
„ 1910	165.1	185.9	174.3	162.1	187.1
„ 1911	169.9	185.6	183.3	146.8	170.9
„ 1912 I. Hälfte	189.0	193.7	195.9	174.0	190.4
„ 1912 II. Hälfte	191.8	202.0	196.8	183.1	200.7

Ein neues Reichsgesetz.

Nach dem Muster des Komptabilitätsgesetzes, das in Preußen seit dem Jahre 1898 in Kraft ist, wird — wie die „Mil.-pol. Korrespondenz" meldet — im Reichsschatzamt der Entwurf zu einem Reichsetat-Bewirtschaftungsgesetz vorbereitet, der dem Reichstag noch im Laufe der kommenden Wintersession zugehen soll.

Schon im Jahre 1906 ist durch den Freiherrn v. Stengel im Parlament die Einbringung einer solchen Novelle zugesagt worden. Im Vorjahre hat Herr Wermuth dies Versprechen wiederholt. In dem neuen Gesetz wird eine reiche Menge von Erfahrungen des Reiches und der Einzelstaaten festgelegt werden. Es wird u. a. enthalten: Bestimmungen über strittige Etatfragen, über die Verwaltung, Uebertragung und gegenseitige Verrechnung von Reichsgeldern innerhalb der verschiedenen Ressorts, über Etatüberschreitungen usf. Im ganzen dürfte der Entwurf etwa vierzig bis fünfzig Paragraphen umfassen. Die Regierung verspricht sich, mit dem Reichstage, dadurch eine gegen früher sehr viel vereinfachte und glattere Abrechnung über den gesamten Reichshaushalt.

Das Fiasko der Maifeier.

Der sozialdemokratische Fabrikarbeiterverband, der an 200 000 Mitglieder zählt, wird nach der „Kölnischen Volkszeitung" in Zukunft die wegen der Maifeier ausgesperrten Verbandsmitglieder nicht mehr unterstützen. Ferner soll in einem Betrieb der „Weltfeiertag" durch Arbeitsruhe nur dann gefeiert werden, wenn zwei Drittel der dort Beschäftigten organisiert sind und der Beschluß in einer Betriebsversammlung mit Dreiviertelmehrheit gefaßt wird; dabei müssen zwei Drittel der Werksangehörigen in der Versammlung anwesend sein. Diese von Hamburg und Lübeck gemachten Vorschläge wurden von der Generalversammlung in Dresden angenommen. Damit würde praktisch für den Fabrikarbeiterverband die Maifeier abgeschafft sein.

Orient.

Die Kriegsstimmung auf dem Balkan.

Belgrad, 10. Sept. Das Kabinett hat, dem Drängen der Kriegspartei nachgebend, vorstern abend seine Demission gegeben.

Uesküb, 10. Sept. Ein Sonderzug mit 30 Wagen Kriegsmaterial für Serbien passierte heute, von Saloniki kommend, Uesküb. Die hier lebenden Bulgaren wurden verständigt, daß sie bereit sein müssen, auf die erste Aufforderung nach Bulgarien zu reisen.

Wenn Mitteilungen römischer Blätter zutreffen, so trifft auch Griechenland mit Eifer kriegerische Vorbereitungen, um bei dem etwaigen Ausbruch eines Balkanbrandes gerüstet zu sein. Das römische Blatt „Giornale d'Italia" will nämlich erfahren haben, daß die Mobilisation des griechischen Heeres bereits angeordnet und alle auf Urlaub befindlichen Offiziere zurückberufen seien. Die griechische Regierung erwarte ferner, wie es nach dem genannten Blatte heißt, die Antwort der bulgarischen Regierung, um über ein gemeinsames Vorgehen gegen die Türkei mit ihr zu unterhandeln.

Letzte Nachrichten.

(Telegramme.)

Schwerer Autozusammenstoß mit einem Eisenbahnzuge.

Gelsenkirchen, 11. Sept. Gestern abend kurz nach 7 Uhr stieß auf der Chaussee von Gelsenkirchen nach Bottrop das Lastauto der Brauerei Mühlen-Dortmund mit einem Eisenbahnzug der Anschlußbahn der Möller-Rheinbaben-Schächte bei einer Kreuzung zusammen. Zwei Männer, die gerade die Unglücksstelle passierten, wurden sofort getötet. Der Autolenker und sein Begleiter wurden lebensgefährlich verletzt.

Gefahrdrohendes Anschwellen des Rheins.

Worms, 11. Sept. Der Rhein ist aus seinen Ufern getreten, und hat die rechte Seite überschwemmt. Das Wasser reicht fast bis zum Werthe-Zollhaus und macht die dortigen Wege unpassierbar. Das Wasser steigt mit einer Schnelligkeit von sechs Zentimetern in der Stunde.

Veruntreutes Geld.

Wiesbaden, 11. Sept. Der Buchhalter Vogt eines hiesigen Drogengeschäfts wurde wegen Unterschlagung von 24 000 M verhaftet. Vogt hat das Geld in leichtsinniger Gesellschaft und auf der Rennbahn durchgebracht.

Pestverdacht in Casablanca.

Tanger, 11. Sept. In Casablanca sind wieder mehrere pestverdächtige Erkrankungen bei Europäern vorgekommen. Infolgedessen erhalten die dort einlaufenden Schiffe keine Gesundheitspässe und geraten in die Gefahr, in Quarantäne gelegt zu werden.

Maßnahmen gegen die Fleischteuerung.

Lübeck, 11. Sept. Die Bürgerschaft ersuchte den Senat, für Suspendierung der Zölle auf Lebensmittel und Futterartikel und für die Oeffnung der Grenzen zur Einfuhr von Schlachtvieh und Fleisch bei der Reichsregierung einzutreten.

Polizeiliches Vorgehen gegen die Jung-Aegypter.

Konstantinopel, 11. Sept. Die Polizei veranstaltete gestern eine Haussuchung im Jung-Aegyptischen Klub, sowie bei mehreren hier lebenden Aegyptern, und beschlagnahmte Schriftstücke und Aufrufe der nationalen Partei, ließ aber die betr. Personen gegen Stellung einer Kaution auf freiem Fuß.

Verbrecherischer Anschlag auf einen Pulverturm.

Budapest, 11. Sept. Bei dem Pulverturm bei Scegedin, der in einem Gelände liegt, wo gegenwärtig Manöver stattfinden, wurde in der vorvergangenen Nacht ein Anschlag ausgeübt. Der Wachtposten hörte mehrere Schüsse fallen. Er alarmierte sofort das Wachtkommando, allein es wurde niemand gefunden. Gestern morgen nahm nun die Polizei in der Person des aus Budapest stammenden Gärtners Dimitrow den Schützen fest, der auch eingestanden hat, vier Schüsse auf den Pulverturm abgegeben zu haben, in der Hoffnung, damit die Munition zur Explosion zu bringen.

Bulgariens Kriegsdrohung.

Sofia, 11. Sept. Die bulgarische Regierung wird den bereits gemeldeten Autonomievorschlag für Mazedonien den Mächten als letzte Forderung unterbreiten, mit der Erklärung, daß, falls es den Mächten nicht gelingen würde, das Projekt auf friedlichem Wege durchzusetzen, Bulgarien zu den Waffen greifen müsse.

Ungeheure Ueberschwemmungen in China.

Schanghai, 9. Sept. Die „Schanghai Daily News" veröffentlichen einen Brief aus Wutschou, wonach in den Provinzen Kwangsi und Kwantung ein von einem Wolkenbruch begleiteter Taifun am 29. August ungeheure Ueberschwemmungen angerichtet hat. Die Stadt Tingtien und zahlreiche andere kleinere Städte sollen zerstört sein. Die Zahl der Umgekommenen beläuft sich nach chinesischen Schätzungen auf 40 000 bis 50 000.

AMOL

hilft sicher u. sofort unt. voll. Garantie bei Rheumatismus, Hexenschuss, Kopfschmerzen etc. Preis 50 Pf., gröss. Flaschen 0.75, 1.25 M. sog. Familienflaschen M. 2.— In Apotheken u. Drogerien erhältlich. Amol-Versand, Hamburg.

Albumblätter.

Vor jedem steht ein Bild
Deß, was er werden soll,
So lang' er das nicht ist,
Ist nicht sein Frieden voll.

Rückert.

Am Genfer See.

Roman von Paul Lindenberg.

(33. Fortsetzung).

Während der unter Tränen voll tiefer Zärtlichkeit hervorgestoßenen Worte hatte der Fürst überlegt, ob er die Aufgeregte nicht durch irgend eine freundliche Zusage beruhigen sollte, eine endgültige Auseinandersetzung für später verschiebend, aber, um allen ferneren Belästigungen zu entgehen, entschloß er sich, dies sofort zu tun; was kümmerte ihn diese Frau, die nur für ihn eine kleine Episode bedeutete und die ihm jetzt bei Verfolgung seiner Absichten lästig werden konnte.

„Ich darf Sie wohl bitten, Frau von Naville, mich jetzt zu verlassen," meinte er mit höflicher Bestimmtheit, „meine Nichte kann jeden Augenblick kommen, die Begegnung würde ihr und mir, vielleicht auch Ihnen, unerwünscht sein."

„Und ich sehe Sie nicht bald in Genf? O Sascha, lassen Sie mich doch nicht ohne jede Hoffnung scheiden, es ist zu schrecklich für mich!"

„Ich bedaure, ich bin nicht Herr meiner Zeit und nun leben Sie wohl."

„Sagen Sie's mir doch offen," rief Vera ungestüm, „Sie lieben eine andere!"

Frau von Naville, ich möchte Sie ersuchen, sich nicht in meine Angelegenheiten zu mischen, ich dulde das von niemandem, am wenigsten von Ihnen!"

Es pochte, der Fürst, der bisher seinen Platz inne behalten und seine vom Beginn der Unterredung an gezeigte kühle Gleichgültigkeit bewahrt, ging zur Tür und öffnete dieselbe, draußen stand der auch Pförtnerdienste versehende Gärtner, auf einem Tablett eine Karte reichend. Der Fürst nahm sie, mit flüchtigem Blick sie betrachtend und sagend: „Der Herr möchte einen Moment verweilen, halt, warten Sie draußen, ich gebe Ihnen sogleich Order," und zurücktretend wandte er sich an Frau von Naville: „Sie sehen, ich bekomme Besuch. Adieu, Madame. Nein, bitte, nicht hier hinaus, gehen Sie durch dies Zimmer, es mündet auch auf den Flur, und wollen Sie einen Augenblick verharren, bis mein Besuch bei mir eingetreten." Der Fürst schlug den den Eingang in das nebenanliegende Bibliothekszimmer verhüllenden Vorhang zurück und verbeugte sich leicht, Frau von Naville zupfte den Schleier nieder und schritt wortlos hinaus

„Ich lasse den Herrn bitten," wandte sich der Fürst an den auf dem Korridor verweilenden Gärtner, „und wenn Sie noch einmal jemanden zu mir ohne Anmeldung lassen, können Sie sofort Ihre Sachen packen."

Der Fürst hielt die Karte noch in der Hand: „Ritter von Treuenfels, K. K. Hauptmann a. D." las er, sich fragend: „Was will denn der von mir, vielleicht eine kleine Anleihe, da käme er an den Unrechten, aber so sah er nicht aus."

Ein kurzes, energisches Klopfen, auf das „Herein!" öffnete sich die Tür, der frühere österreichische Offizier trat ein Mit zuvorkommendem Gruß wies ihm der Fürst einen Sessel an und ließ sich auf dem vor dem Schreibtisch stehenden Stuhl nieder, seinem Besucher die gefüllte silberne Zigarettendose reichend und, als dieser sich bedient, Feuer anbietend.

„Mein Besuch wird Sie etwas in Erstaunen gesetzt haben, Fürst Nakaschidje," meinte Herr von Treuenfels in geläufigstem Französisch. „Ehe ich auf seine Veranlassung näher eingehe, möchte ich Sie bitten, von dem Inhalt dieser Mitteilung Kenntnis zu nehmen," und er reichte seinem Gegenüber einen mit des Fürsten Namen versehenen schmalen Briefumschlag mit der Visitenkarte des Gesandten von Hoenigen, sie enthielt auf der Rückseite in russischer Schrift die Worte: „Bitte, dem Ueberbringer dieses in jeder Beziehung zu vertrauen, ich stehe für ihn ein." Das „in jeder Beziehung" war unterstrichen.

„Sie sind von Seiner Exzellenz sehr warm empfohlen, Herr Hauptmann," versetzte der Fürst, „und es wird mir ein besonderes Vergnügen sein, falls ich mich Ihnen irgendwie gefällig erweisen kann."

Der Hauptmann hatte lässig einen Fuß über den anderen geschlagen und sich bequem zurückgelehnt die Asche der Zigarette in eine auf dem benachbarten Tabouret stehende Schale streifend, und wie nebenbei bemerkend: „Sie rauchen eine treffliche Marke, es ist auch die meine. Wahrscheinlich direkt eingekauft? Sie waren vor nicht langer Zeit in Rußland." Des Sprechenden Augen hefteten sich scharf und prüfend, jede Miene beobachtend, auf den Fürsten, die Worte kamen aber in gewohntem Konversationston hervor: „In Petersburg, Moskau, Nischni-Nowgorod, wohl auch in Kiew?"

Der Fürst sah befremdet auf. „Ja, woher wissen Sie das, und wen könnte es interessieren?" fragte er möglichst gleichgültig. Und mit wachsender Unruhe sagte er zu sich: ‚woher erfuhr denn dieser Fremdling meine geheim gehaltenen Fahrten, die mit den Revolutionären in Verbindung stehen, und wo soll das Ganze hinaus?'

„Ach, wenn man selbst große Reisen unternommen hat, so interessiert man sich auch für jene anderer, in der Heimat und in der Fremde. Selbst wenn nur Genf in Betracht kommt —" der Sprechende machte eine kleine Pause — — „und mich fesseln dort auch die alten, an einstige Zeiten erinnernden Straßen und Gäßchen, sogar wenn sie düster und unwirtlich sind, wie — — die Rue de la Fontaine zum Beispiel."

„Herr Hauptmann," der Fürst räusperte sich, nervös mit einem Papiermesser spielend, „ich weiß wirklich nicht, was diese Unterhaltung bezwecken soll." Allmählich seine Sicherheit wiedergewinnend, fuhr er fort: „Wollen Sie mir nicht kurz und bündig sagen, was mir die Ehre Ihrer Anwesenheit in meinem Heim verschafft?"

Der Besucher lächelte, es war ein Lächeln, das überlegen und spöttisch zugleich war, dann versetzte er mit der bisherigen ruhigen Besonnenheit: „Ich hatte erst einmal das Vergnügen, mit Ihnen zusammen zu sein, Fürst Nakaschidje, vor wenigen Tagen bei Frau Gräfin Salms. Sie gefielen mir, ich fand Sie so, wie ich Sie mir vorgestellt, ich bin ein Menschenkenner, und ich hoffe, wir werden uns verstehen . . . ."

„Ich verstehe Sie tatsächlich nicht, Herr Hauptmann, und wenn Sie nicht Seine Exzellenz der Herr Gesandte so angelegentlich rekommandiert, hätte ich Sie schon gebeten, diese Unterhaltung abzubrechen, die kein Ziel zu haben scheint."

„O", und wieder erschien das seltsame Lächeln, „wir werden schon zum Ziel gelangen. Apropos, man kann uns hier nicht belauschen? Vielleicht ist's aber doch besser, wenn wir in Ihrer und — meiner Vatersprache plaudern," er hatte den letzten Satz bereits schon im vollendetsten Russisch gesprochen.

Erstaunt rief der Fürst: „Sie sprechen Russisch? Und wie ein Russe? Ich mußte nach unserer neulichen Begegnung annehmen, daß Ihnen unsere Sprache völlig unbekannt war. Sie sind mit meinen Privatangelegenheiten genau vertraut, sogar mit jenen, die nur wenige Menschen wissen, Sie erzählen so sicher von denselben, als wenn Sie nicht minder gut davon unterrichtet wären, wie ich selbst, ja, Herr, in aller Welt Namen, wer sind Sie denn? Der gewiß nicht, als der Sie sich hier auf dieser Karte vorgeben! Sie wollten mich und andere neulich täuschen — Ihr Verkehr mit dem Gesandten — seine Empfehlung — Ihr Eingeweihtsein — aber nein, nein —" des Fürsten Augen weiteten sich, er beugte sich erregt vor, seinen Besucher mit ihrem erschrockenem Ausdruck anstarrend, fast heiser stieß er heraus: „Sie — Sie sind — Dschangarow!"

Der angebliche Hauptmann nickte kaum merkbar mit dem Kopf, seine Augen noch fester auf das Gesicht des Fürsten richtend, als ob er jeden seiner Gedanken lesen wollte, ruhig äußernd: „Ja, der bin ich!"

Den Fürsten durchschüttelte es wie ein kalter Schauer, er fühlte, wie seine Stirn sich feuchtete, krampfhaft umschloß seine Hand den Griff des Papiermessers, mit dem er bisher zerstreut gespielt, und wirre Ideen durchwirbelten sein Gehirn: was bezweckte dieser Allgewaltige der russischen Polizei mit seinem Besuch? Er wußte um seine Verbindung mit der revolutionären Partei, er suchte ihn hier auf, scheinbar in sorgloser Sicherheit, welcher Zweck führte ihn her? Ihn verhaften lassen konnte er nicht in der Schweiz, nun, dann blieb nur eins, daß er mit ihm anknüpfen wollte, fraglos mit der Absicht, ihn auf seine Seite zu ziehen. Ah, das also war's — der Fürst atmete erleichtert auf, ja, das änderte mit einem Schlag die ganze Lage und gab ihm seine Kaltblütigkeit, die ihn, wie er beschämend sich gestand, völlig verlassen hatte, zurück.

„Sie wissen, in welche Gefahr Sie sich begeben haben, Herr, —" er zögerte trotz seiner wiedergewonnenen Ruhe, den gefürchteten Namen auszusprechen, seine Stimme dämpfend: „Herr Dschangarow oder darf ich Exzellenz sagen?"

„Lassen wir alle Titel und Namen beiseite," erwiderte der Polizeichef, „ich bin hier in Montreux als Hauptmann von Treuenfels, so mag's auch für Sie bleiben, ich hoffe, für mich auch."

„Ich hoffe es gleichfalls, Herr . . . Hauptmann. Sie dürfen bestimmt annehmen, daß man in Genf von Ihrer Anwesenheit in der Schweiz oder zum mindesten von Ihrer Reise hierher erfahren hat. Ich verrate ja damit kein Geheimnis und — ich kann wohl ganz offen mit Ihnen reden?" Je offener, desto besser. Ich bin im allgemeinen recht gut unterrichtet, Sie sagen mir nur, was ich wußte."

„Und — pardon, daß ich dies erwähne — Sie achten so wenig Ihrer eigenen Sicherheit? Freilich, man hat Sie mir anders geschildert und Sie haben Ihre Rolle kürzlich bei der Gräfin Salms meisterhaft gespielt. Aber trotzdem — glauben Sie nicht, daß Sie gefährdet sind?"

Dschangarow zuckte nachlässig mit den Schultern: „Wer seit über zwanzig Jahren täglich, stündlich die Gefahr um sich sieht, der verlernt allmählich das Fürchten, er traut seinem guten Stern und baut auf sein Glück, letzteres beeinflußt mehr die Welt als die Klugheit. Man wird Fatalist, und ich bin es so sehr, daß ich mich zum Beispiel bei Ihnen, Fürst Nakaschidje, ganz sicher fühle."

„Das dürfen Sie auch," meinte der Fürst aufrichtigen Tones, „denn trotzdem ich durch eine Reihe widriger Umstände zu einer gewissen Partei in Beziehung getreten, möchte ich mich doch nicht mit den Bestrebungen derselben identifizieren, meine Dienste, wenn ich das unangenehme Wort gebrauchen darf, sind bisher sehr gering gewesen."

„Das glauben Sie, ich weiß es besser," meinte der Polizeichef. „freilich, nur ein paar Reisen, die für Sie recht unangenehm hätten verlaufen können . . . wenn ich es gewollt."

(Fortsetzung folgt.)

Der Fall Traub.

Pfarrer Traub in Dortmund abgesetzt! Diese erschütternde Nachricht geht seit einigen Tagen durch den deutschen Blätterwald. Seit langem schon kennt man Pfarrer Traub als einen Vertreter und Vorkämpfer des evangelischen Gedankens in Deutschland, der niedergelegt ist in Gal. 5,1: „So bestehet nun in der Freiheit, darin euch Christus befreit hat, und lasset euch wiederum nicht in das knechtische Joch fangen!" Durch das Erkenntnis des evangelischen Oberkirchenrats soll diesem aufrechten Mann der Garaus gemacht werden. Wie ungeheuerlich dies Urteil ist, kann man erst erkennen, wenn man sich den geschichtlichen Verlauf der ganzen Traub-Angelegenheit vergegenwärtigt. Was hat dieser Mann getan, daß man ihn für unwürdig erachtet, das Amt eines evangelischen Pfarrers in Deutschland zu bekleiden?

Es ist noch in aller Gedächtnis, daß vor einiger Zeit dem bekannten Theologen Carl Jatho in Köln von dem Spruchkollegium, an dessen Spitze der evangelische Oberkirchenrat steht, der Prozeß gemacht wurde. In diesem Verfahren war Pfarrer Traub der Verteidiger Jathos. Traub hat sich kein Gewissen daraus gemacht, kurz nach dem Urteilspruch über Jatho u. a. in der von ihm redigierten „Evangelischen Freiheit" auf Mißstände hinzuweisen, die nach seiner Meinung in der evangelischen Kirchenverfassung lagen, auch hatte er die Kirchenbehörden und Richter im Falle Jatho einer Kritik unterzogen. Schon lange suchte man nach einem Stock, um Traub zu prügeln, jetzt hatte man ihn gefunden. Man wußte allerdings, daß es nicht ratsam sei, die Traub-Angelegenheit wieder einem Spruchkollegium zu übertragen. Die Erregung, die nach Jathos Absetzung durch ganz Deutschland zitterte, hatte gezeigt, daß man einen anderen Weg beschreiten mußte. Man verklagte Traub deshalb beim Konsistorium in Münster. Als Vertreter der Anklagebehörde wurde ein Konsistorialrat bestimmt, der schon einmal wegen Beleidigung Traubs vor dem Strafrichter gestanden hatte. Traub lehnte daher das Konsistorium als befangen ab. Die Untersuchung der ganzen Angelegenheit wurde dann dem Konsistorium in Breslau übertragen. Wohl gemerkt, Traub war angeklagt, nicht wegen seiner Lehre, sondern sein sogenanntes Vergehen war rein formaler Natur; wegen der Kritik, die er sich als Schriftsteller erlaubt hatte, war er angeklagt. In Breslau beantragte der Vertreter der Anklagebehörde einen Verweis. Nach langer Beratung wurde verkündigt, daß Pfarrer Traub mit Versetzung in eine andere Gemeinde zu bestrafen sei. In der Begründung des Urteils wurde u. a. ausgeführt, daß die Tätigkeit Traubs in seiner Gemeinde geradezu vorbildlich sei. Die Logik des Konsistoriums bestand trotz Registrierung dieser Tatsache darin, Traub zu versetzen. So hatte man zwei bestraft, schwer den Pfarrer, schwerer noch die Gemeinde, der man den Pfarrer nehmen wollte. Wir wissen alle noch, wie dies Urteil aufgenommen wurde. In ganz Deutschland war man erstaunt über die Härte dieses Spruches.

Inzwischen hörte man, daß gegen das Urteil Berufung eingelegt worden sei. Der Vertreter der Anklagebehörde hatte dies getan, außerdem hatte auch Traub selbst Revision eingelegt. Man atmete auf. Jeder glaubte unter den obwaltenden Umständen an eine Milderung des Urteils. Es bestand also die Möglichkeit, Traub seiner Gemeinde zu erhalten. In Dortmund selbst zirkulierte ein Schreiben, in welchem dem evangelischen Oberkirchenrat die Unterschriften von 10 421 Gemeindegliedern vorgelegt wurden. Das Anschreiben hierzu hatte folgenden Wortlaut:

Hochwürdigen Oberkirchenrat

beehren wir uns in der Anlage eine mit 10 421 Unterschriften bedeckte Petition zu überreichen. Die Hauptmasse der Namen kommt aus dem Bezirk der Reinoldigemeinde. Es haben sich aber auch aus den Nachbargemeinden Dortmunds und seiner näheren Umgebung in größerer Zahl solche Personen angeschlossen, die regelmäßig in Traubs Predigt Erbauung suchen und in ihm ihren eigentlichen Seelsorger sehen. Ihnen zu wehren, daß sie sich in diesem Augenblick zu Traub bekennen, schien uns nicht gerechtfertigt, denn nach unserer Auffassung ist es gerade ein wesentliches Moment für die Beurteilung der Lage, daß Traub über die Grenzen der eigenen Kirche hinaus viele im lebendigen Zusammenhang mit der Kirche erhält. Eine angemessene Altersgrenze war durch die Konfirmation gegeben; entsprechend dem geltenden Recht und der herrschenden Auffassung, wonach die Konfirmation den Eintritt der kirchlichen Mündigkeit bedeutet, haben wir nur konfirmierte Personen zur Unterschrift zugelassen. Männer und Frauen sind gleich behandelt, weil für das kirchliche und religiöse Urteil kein Unterschied der Geschlechter gilt. Eine nähere Prüfung der Namen wird dem Hochwürdigen Oberkirchenrat zeigen, daß der Gedanke, Traub zu verlieren, alle Schichten der Bevölkerung mit gleicher Sorge erfüllt. Kein Stand fehlt; neben dem höchsten Verwaltungsbeamten steht der einfache Arbeiter, neben den Männern der Wissenschaft und der Kunst Vertreter von Industrie, Handel und Gewerbe. Von den einzelnen Klassen dürften besonders die folgenden interessieren. Es haben unterzeichnet: 4 Offiziere, 30 Redakteure, Schriftsteller und Künstler, 40 Architekten, 332 Ingenieure, 105 Techniker, 220 Werkmeister, 58 Aerzte und Zahnärzte, 28 Apotheker, 18 Krankenpfleger, 45 Juristen, 81 Oberlehrer, 474 Lehrer und Lehrerinnen, 60 Bankbeamte, 917 Kaufleute, 696 mittlere und untere Beamte, 271 Bureaubeamte, 141 Handwerksmeister, 271 freie Handwerker, 664 Fabrikhandwerker, 155 Bergleute, 694 Arbeiter.

Der Petitionsausschuß.

Jeder, der seinen Namen unter diese Petition setzte, wird geglaubt haben, durch seine Unterschrift ein klein wenig dazu beizutragen, ein großes Unrecht zu verhüten. Und der Erfolg? Erschütternd liegt er uns auf der Seele. **„Entlassung aus dem Amte ohne Pension"**, so lautet das Urteil, das die letzte kirchliche Instanz gefällt hat. Traub ist unwürdig, ein evangelischer Pfarrer zu heißen, unbekümmert darum, daß er **Hunderttausenden** im Deutschen Reich **religiöser Lehrer** ist, unbekümmert darum, daß seine Gemeinde mit großer Liebe an ihm hängt, unbekümmert darum, daß selbst seine **Richter** bezeugen, **daß sein Verhalten im Amt vorbildlich sei**, unbekümmert darum, daß seine Richter zugeben, **daß die Kritik, die er geübt, nur aus heiligem Eifer und aufrichtigem Geist geschehen sei**, trotz alledem: Traub ist unwürdig! Als Friedrich Naumann über den Fall Jatho in der „Hilfe" berichtete, schrieb er: „Der Zweck [des Irrlehre-Gesetzes] ist, den protestantischen Modernismus zu töten. Das erste Opfer ist soeben gebracht worden." Und ahnungsvoll setzt er hinzu: „Wer wird der nächste sein?" Und was Naumann einige Seiten weiter über Jatho schreibt, paßt auch auf Traub: „An diesem Manne wird also das Exempel statuiert: er ist ungeeignet! Während es hunderte tote Strohköpfe gibt, die niemand hindert, ihre Kirchen leer zu predigen, wird er gehindert, die seine zufüllen. Das ist es, was ich die Gottlosigkeit des Oberkirchenrats nenne!" Bei dem Urteil über Traub faßt man sich unwillkürlich an den Kopf und fragt sich: Sind wir noch evangelische Christen? Gibt es in der evangelischen Kirche noch evangelische Freiheit? Die Antwort des Oberkirchenrats heißt: Nein! „Wer nicht pariert, der fliegt." Und das ist des Pudels Kern: die evangelische Kirche ist römisch geworden. Das gute Beispiel steckt an! In Rom wird der Ketzer verbrannt und in der evangelischen Kirche wird das Spruchkollegium oder das Konsistorium auf die Beine gekriegt; je nach Bedarf. Und macht das Konsistorium seine Sache nicht gut, dann springt der Oberkirchenrat selbst ein.

Man hat die Person Traubs gestürzt, aber die Sache, die er vertritt, ist nicht unterdrückt. Das kann der evangelische Oberkirchenrat so wenig, so wenig man eine Geistesbewegung durch Polizeiparagraphen eindämmen kann. Und es geht eine Bewegung durch das deutsche Volk, eine religiöse Vertiefung und Erneuerung, die nicht auf den Buchstaben, sondern auf den Geist sieht. Die Geistesarbeit solcher Männer wie Traub läßt sich nicht in Fesseln schlagen. „Der Freie wandelt im Sturme fort." Und unsere evangelische Kirche braucht Männer, wie den Dortmunder Pfarrer, Männer mit unbeugsamem Wahrheitssinn und glühender Begeisterung für ihre Sache. Wer eine Predigt von Traub kennt oder ihn sonst studiert hat, der weiß, daß sein ganzes Ringen nur das eine Bekenntnis ist: „Ich suchte nur deine Ehre, Gott!"

„Umsonst, Verstockter, suchst du aufzuhalten, allmächtig eilt die Zeit!" so wird es auch vom Oberkirchenrat heißen. Es wird eine Zeit kommen, da wird man keinen geistlichen Gerichtshof mehr kennen und keinen obersten evangelischen Richter. Hoffen wir, daß die Zeit bald hereinbrechen wird!

Aus Deutschlands Jugendtagen.

Wiegenlied.

Wehet ihr Winde
Nur wild durch den Wald,
Stürmet und brauset
Durch Flur und Hald,
Singt in der Hütte
Dem Knaben, so müd',
Brausend und stürmend
Das Wiegenlied!
Erzählt ihm
Von Wodans wilder Jagd,
Von Ringen und Rennen,
Von heißer Schlacht,
Von Streitaxt und Speeren,
Von spitzem Geschoß,
Von rüstigen Reitern,
Vom mutigen Roß!

Gelt, Knabe, willst werden
Ein stattlicher Held,
Willst Drachen erschlagen
In feindlichem Feld,
Willst Edelhirsch jagen
In Wald und in Flur,
Willst folgen dem Bären,
Dem grimmigen Ur,
Willst schirmen die Hütte,
Den Hof und das Gut
Vor sündigen Feinden
Mit Leib und mit Blut,
Willst sterben im Siege
Mit furchtbarem Fall,
Als Held dann einziehen
Im hohen Walhall!

Ja, einst, wenn Du Mann bist,
Dann ziehest du aus;
Jetzt schläfst du noch friedlich
Im Vaterhaus.
Drum schlumm're, mein Knabe
Nur lieblich und lang;
Die Winde, sie weh'n dir
Den Wiegengesang!

W. S.

Schützet die Brieftauben.

Die Jagd beginnt, das ist für die Brieftaubenzüchter eine sorgenschwere Zeit, verschwinden doch erfahrungsgemäß dann nicht selten viele ihrer Tiere, die sie jahrelang gepflegt, die von weiter Ferne sehr oft schon ihr Heim wiederfanden. Ihre gefiederten Freunde fallen durch das unüberlegte Vorgehen der Mitmenschen.

Ein echter Weidmann wird allerdings niemals dazu sich verstehen können, im Felde befindliche zahme Tauben zu erlegen. Aber aus Ueberdruß, wenn den ganzen Tag über sonst nichts vor die Flinte gekommen ist, oder aus Unkenntnis wird doch noch vielfach gesündigt. Sehr viele Menschen haben noch keine Ahnung von der Bedeutung des Brieftaubenvereins und dem Wert der Brieftaube. Jede im Felde angetroffene Taube wird nicht höher eingeschätzt, wie eine gewöhnliche Feldtaube, die für 30 bis 40 ₰ als Schlachtobjekt zu haben ist. Die Brieftauben aber, die ihrer Natur nach gern das Feld aufsuchen, haben das Stück heute einen Wert von ebensoviel Mark, wie die Feldtauben Pfennige kosten. Die Brieftaubenbesitzer haben ihre Tauben für den Ernstfall der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt, wer daher eine Brieftaube tötet, fügt damit nicht allein seinem Mitbürger einen beträchtlichen Schaden an seinem Eigentum, sondern indirekt auch dem Staate großen Schaden zu.

Das Gesetz schützt auch ausdrücklich diese Tauben. An alle Jünger des edlen Weidwerks ergeht daher die Bitte: „Schützet die Brieftauben!"

Auch den Landwirten rufen wir dieses Mahnwort zu; jetzt in der Erntezeit kann eine Taube im Felde keinen Schaden verursachen, da sie nur die ausgefallenen, doch verlorenen Körner auflieft. Es ist eine ganz veraltete Ansicht, daß Tauben überhaupt nur schädlich seien; die Wissenschaft hat dieses längst widerlegt und nachgewiesen, daß die Tauben durch Verzehren von Unkrautsamen, Schnecken usw. auch sehr nützlich sind. In der Saatzeit, wo ein Schaden durch Tauben möglich ist, werden die Brieftaubenliebhaber ihre Tauben schon vom Felde zurückhalten. Die Landwirte sollten überhaupt bedenken, daß auch die Brieftaubenzüchter nicht zu den schlechtesten ihrer Abnehmer gehören, da diese nur das beste Getreide für ihre Tauben kaufen, und bei der heutigen Ausdehnung des Brieftaubenwesens werden ganz bedeutende Mengen Taubenfutter den Landwirten abgenommen.

Für das Erwerbsleben überhaupt bildet der Brieftaubensport heute einen Faktor, der wohl zu beachten ist, Korbmacher, Stempelfabriken, Druckereien usw. sind für diesen Sport tätig, darum möge jeder mit dahin wirken, daß die Brieftauben immer geachtet und geschützt werden.

An alle Feldhüter, Gendarmen usw. aber ergeht die besondere Bitte, Taubenschützen unnachsichtig zu verfolgen, ihnen die erlegten Tiere abzunehmen, und wenn Fußringe und gestempelte Federn zu finden sind, sich an den nächsten Brieftaubenverein zu wenden, damit die Eigentümer der Tauben ermittelt werden, solche Schützen aber unbedingt zur Anzeige zu bringen.

Literarisches

Das hunderste Heft der Meister der Farbe ist kürzlich in dem bekannten Kunstverlag von E. A. Seemann in Leipzig erschienen, und man kann wohl sagen, daß diese „ideale Kunstzeitschrift" einen Markstein in der Entwicklung der heute aufs Höchste gesteigerten Reproduktionstechnik bezeichnet. Die „Meister der Farbe" haben längst internationale Bedeutung erlangt, und es muß uns mit Genugtuung erfüllen, daß gerade eine deutsche Firma auf diesem Gebiete an der Spitze marschiert. In den neun Jahren ihres Bestehens haben die „Meister der Farbe" die wichtigsten und stärksten Leistungen der modernen Kunst in unübertroffener farbengetreuer Wiedergabe, einem Blumenstrauße gleich, zusammengestellt; fürwahr eine reiche Gemäldegalerie von 600 Nummern, die nicht wenig dazu beitragen dürfte, das Kunstverständnis im Volke auszubieten. Nicht bloß alle Gattungen der Malerei sind in diesen Heften vertreten, sondern es haben innerhalb jeder Gattung wieder die auserlesensten Meister aller Kulturländer Aufnahme gefunden. In dieser Mannigfaltigkeit und in der Farbenpracht liegt der ganz besondere Reiz, den diese schönen Hefte ausstrahlen und das alles für den Abonnementspreis von 2 ℳ für das Heft. Ueberdies ist diese Zeitschrift auch textlich trefflich redigiert. Die Erläuterungen zu den Bildern stammen aus berufener Feder und eine von Dr. Max Osborn geschriebene „Kunstschau" unterrichtet über die wichtigsten Ereignisse im Reiche der zeitgenössischen Kunst.

Pflicht. Roman von Fedor von Zobeltitz. Illustriert von M. Barascudts. Preis geheftet 3 ℳ, gebunden 4 ℳ. Carl Krabbe Verlag, Erich Gußmann, Stuttgart. — Wenn Fedor Zobeltitz sich auf dem Boden seiner engeren Heimat, der brandenburgischen Mark, bewegt, ist er als Schilderer immer am glücklichsten. Er kennt den Junker so gut wie den Bauer in seiner Eigenart, und gerade in diesem dramatischen Kulturbilde mit seinem farbig gemalten Hintergrunde und seiner figurenreichen Staffage führt er prachtvolle Typen aus der agrarischen Welt vor Augen. Die Leute aus dem Herrenhause und dem Lehnschulzenhofe sind strotzenden Lebens voll, und um sie gruppiert sich eine Fülle reizvoll geschilderter und origineller Erscheinungen wie beispielsweise der alte Kantor, der köstliche Raugraf, der wilde Kosinsky. Vortrefflich gezeichnet sind auch die weiblichen Figuren; vor allem aber wirkt der heimische Einschlag, das Bodenständige, die intensive Landluft so erquicklich. Der Roman ist im besten Sinne spannend und wird viele Freunde finden.

„Wiener Mehlspeisen" von Friederike Karussy, 1 ℳ, geb. 1,50 ℳ. Von dem löblichen Gedanken ausgehend, daß gerade die weltberühmten Oesterreicher kurz „Wiener Mehlspeisen" noch lange nicht genügend bekannt und gewürdigt sind, hat die bekannte Verfasserin diese reiche Sammlung von vortrefflichen Rezepten herausgegeben, die allen Haushaltungen, ob groß oder klein, warm empfohlen werden kann. Kochkunstverlag von Paul Hartung in Gotha.

Deutsche Modenzeitung. Vierteljährlich erscheinen von dieser vornehmen Moden-Zeitschrift 6 Hefte zu 52 Pfg.; im Abonnement 1,25 ℳ vierteljährlich. Verlag der „Deutschen Modenzeitung", Aug. Polich (Inhaber Otto Bener) in Leipzig. Die reichhaltigen Hefte zerfallen in 4 Teile: Die Mode, Handarbeiten, Lese-Teil und Haus und Küche. Jede Hausfrau wird in jedem der Teile Dinge finden, die ihr Interesse erregen und sie immer wieder gern zu der Zeitschrift greifen lassen.

Wie macht man sein Testament kostenlos selbst? Unter besonderer Berücksichtigung des gegenseitigen Testaments unter Eheleuten gemeinverständlich dargestellt, erläutert und mit Musterbeispielen versehen von R. Burgemeister Gesetzverlag L. Schwarz u. Comp., Berlin S. 14, Dresdenerstraße 80. Preis 1,10 ℳ. Jeder, sei er jung oder alt, arm oder reich, verheiratet oder ledig, hat die moralische Pflicht, sein Haus zu bestellen und zu verfügen, in welche Hände sein Hab und Gut nach seinem Tode gelangen soll. Das vorliegende Buch, das den Stoff in kurzer, leicht verständlicher Form behandelt und auf alle Verhältnisse zutreffende Muster zu Testamenten enthält, ist dazu bestimmt, bei der kostenlosen Errichtung letztwilliger Verfügungen ein zuverlässiger, unentbehrlicher Berater zu sein.

„Weserland", moderne illustrierte Monatsschrift über Land und Leute am deutschen Weserstrom. So betitelt sich eine im Verlage der Firma Hüpke u. Sohn, Hoflieferanten, Holzminden, erscheinende Monatsschrift, von der das erste Heft des neuen Jahrgangs zur Ausgabe gelangt ist. „Weserland" dient zur Förderung von Heimatkunde und Heimatliebe, sowie des Fremdenverkehrs und zur Hebung des Sports in dieser von der Natur bevorzugten Gegend. Aus dem reichen Inhaltsverzeichnis dieses Heftes entnehmen wir einen gut illustrierten Artikel „Im Rattenfängerheim (Hameln)" vom Redakteur O. E., Kiesel-Hamburg; Beiträge vom Prof. Schumacher: „Die Weser in Geschichte und Sage"; Zummwinkel „Rinteln an der Weser"; Oberlehrer Dr. Stehlich: „An der Simeonskirche in Minden" usw. — Der Preis des reichhaltig ausgestatteten Heftes beträgt nur 10 Pfg.

Praterfahrt einst und jetzt. Eine ganz reizende Gegenüberstellung bringt die „Wiener Mode" in ihrem 16. Heft: Bilder von der Praterfahrt 1878 und 1912. Sie zeigen, daß sich unsere Damen neben ihren Schwestern von 1878 sehen lassen können, ja viele werden finden, daß der Geschmack ganz außerordentliche Fortschritte gemacht hat. In der Tat ist ja auch die Mode von heute überaus reizvoll und namentlich — wie man ruhig behaupten kann — in der immer mehr zutage tretenden Eigenart, die sie in Wien erhält. Dies zeigt deutlich der Vergleich mit den Pariser Modellen desselben Heftes, die ja auch schön, aber doch so ganz anders, fremdartig anmuten. Im Unterhaltungsteil, dessen Reichhaltigkeit immer wieder von neuem auffällt, wird das Feuilleton: „Ein paar Schuhe für zwölftausend Kronen" besonders interessieren, da es zeigt, zu welch erschreckenden Ausschreitungen sich der Luxus in Paris hinreißen läßt. (Verlag der Wiener Mode in Wien 6, Gumpendorferstraße 87).

Aus den Nachbargebieten.

Oerlinghausen, 11. Septa. Auf der Fahrt von Detmold nach Bielefeld ist gestern abend gegen 6½ Uhr der Ingenieur Petri aus Bielefeld mit seinem Automobil tödlich verunglückt. In der Nähe des „Rollkruges", an der Straße von Asemissen nach Bielefeld mußte das Auto einem Fuhrwerk ausbiegen. Hierbei geriet es ins Rutschen und stieß mit dem Hinterteil an einen Chausseestein. Herr Petri wurde so unglücklich aus dem Wagen gegen den Stein geschleudert, daß er das Genick brach. Er war sofort tot. Der Chauffeur merkte erst, als er eine ganze Strecke weitergefahren war, daß sein Chef sich nicht mehr im Wagen befand. Er fuhr sofort zurück und fand Herrn Petri auf der Straße liegend vor. Es wurde sofort ein Arzt herbeigerufen, der jedoch nur den Tod feststellen konnte. Der Verunglückte ist ein Bruder des in Detmold wohnenden Arztes Dr. Petri.

Detmold. In den Besitz der Stadt ging das Hakortsche Besitztum an der Allee über; der Kaufpreis ist 60 000 ℳ. Die Besitzung ist 11 000 Quadratmeter groß, neben Villa und Garten zumeist Wald. Durch den Uebergang an die Stadt wird ermöglicht, daß die Bülowstraße und der Schützenberg einen direkten Zugang zur Allee erhalten.

Detmold. (Erlebnisse eines Angetrunkenen. „Infame Bengels, scheert Euch nach Hause, Ihr denkt wohl, ich wäre betrunken?" Auf diese Weise glaubte ein Mann, der des Guten zu viel getan hatte, sein Gefolge in der Bruchstraße los zu werden, aber weit gefehlt, es wurde immer größer. Als einige seiner Begleiter nach dem Burggraben zu ausrissen, machte er ernstlich Miene, ins Wasser zu springen, konnte aber noch daran gehindert werden. Als er dann in den Kroppschen Neubau eindrang und verschiedene Bauhandwerker anultte, griffen einige von diesen schleunigst zu und verpackten ihn ohne viele Umstände sorgfältig zwischen den in einem Hinterzimmer aufgestapelten Hobelspänen. Hier schlief er dann so lange den Schlaf des Gerechten, bis ihn seine bessere Hälfte bei Einbruch der Dunkelheit nach Hause brachte.

Heiligenkirchen, 9. Sept. Erheblich verletzte sich am letzten Sonnabendnachmittag der Knecht Heinrich Brinkmann mit dem Fuhrwerk des Sägemüllers Steinmeier im Walde in der Nähe des Winfeldes. Der hinzugezogene Arzt stellte neben kleineren Verletzungen einen Armbruch und Rippenbrüche fest.

Lemgo, 5. Sept. Die Besserung in der Fabrikindustrie macht Fortschritte. Bei der Firma Th. Schmidt u. Co. ist eine so starke Nachfrage, daß die pünktliche Erledigung der Aufträge große Schwierigkeiten macht. Bei den übrigen Fabriken ist ebenfalls eine günstige Zeit. Die im benachbarten Brake neueröffneten Betriebe auswärtiger Fabriken, bei den Werkmeistern Mesch und Menze, arbeiten ebenfalls mit einer ansehnlichen Zahl von Arbeitern und stellen fortgesetzt Arbeitskräfte ein. Im Orte Hohenhausen hat die Firma Müller u. Waltjen in Bremen ebenfalls eine Filialfabrik eröffnet und beschäftigt bereits eine Anzahl Arbeiter. Wir wollen wünschen, daß die günstige Entwicklung anhält und hoffen, daß es nicht nur eine verfrühte Hochkonjunktur des bevorstehenden Weihnachtsfestes ist.

Osnabrück, 9. Sept. Bei dem hiesigen Königl. Realgymnasium bestanden 8 Abiturientinnen das Examen mit Auszeichnung, darunter eine Prinzessin von Bentheim, die sich dem Baufach widmen will.

Melle, 10. Sept. Vom Wagen gefallen und unter die Räder geraten ist der Kolon Jasper aus Föckinghausen, als er eine Fuhre Stroh nach der Station bringen wollte. Die Räder gingen über seinen Körper hinweg und verursachten so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

Dortmund, 10. Sept. Infolge Reißens eines Förderseiles wurden auf Zeche Kaiserstuhl I ein Mann getötet, zwei schwer und drei leicht verletzt.

Oldenburg, 10. Sept. Niedergebrannt ist, wie der Hann. Courier meldet, heute morgen ein Lager der Warspinnerei im benachbarten Osternburg. In dem Lager waren viele Vorräte aufgestapelt. Der Schaden, der durch Versicherung gedeckt ist, beträgt rund 200 000 ℳ.

Friedrichsroda, 10. Sept. Da wegen der äußerst ungünstigen Witterung der Fremdenverkehr im Thüringer Wald vollständig aufgehört hat, stellt die Thüringer Wald-Motorwagengesellschaft den Automobilverkehr auf den Thüringerwaldstrecken am 15. September ein.

Bremen, 10. Sept. 7000 ℳ einkassiert und vertubelt hat ein Handlungsgehilfe von hier. Er hatte die Rechnung, selbst ausgeschrieben und mit der Unterschrift seines Chefs quittiert. Auch hat er die Eintragungen in den Büchern durch Radierungen gefälscht. Der junge Defraudant wurde verhaftet.

Altena, 9. Sept. Der Buchhalter Möller vom hiesigen Kreisblatt hat sich in vergangener Nacht in seiner Wohnung erschossen. Der Grund der Tat ist nicht bekannt.

Wilhelmshaven, 10. Sept. Ein weibliches Mitglied hat die Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Aurich in die Meister- und Gesellenprüfungskommission aufgenommen, indem sie die Inhaberin eines hiesigen Putzgeschäfts, Frau Fuß, mit der Spezialprüfung für Damenputz beauftragte

Herforder Stadt- und Kreis-Nachrichten und Allgemeines.

Herford, 11 September.

— **Gedenktage:** 11. September 1906 gest. Prinz Albrecht von Preußen, ehemaliger Regent von Braunschweig 1904 Abfahrt der russischen Kriegsflotte von Kronstadt nach Ostasien. 1723 geb. Joh. Bernhard Basedow, berühmter Pädagoge. 1709 Sieg der Oesterreicher und Engländer über die Franzosen bei Malplaquet. Tod des Melac, des Verwüsters der Pfalz.

— **Manöver.** Gestern nachmittag gegen 3 Uhr rückten hier nach 12stündiger, harter Arbeit von einem Gefecht bei Dünne Heeresteile der 14. Division ein, von denen das Regiment 16 mit Stab hier Quartier bezog. Trotz Nässe und Schmutz war der Einmarsch schneidig bis zum letzten Tritt. Die Regimentskapelle holte die Fahnenkompagnie ab, die im Ev. Vereinshause untergebracht wurde. Heute ist Ruhetag. — Es üben die 25. Brigade (15. und 158. Regiment) bei Oeynhausen, Löhne, die 26. Brigade (15. und 55. Regiment) bei Rinteln-Bückeburg, die 27. Brigade (16. und 53. Regiment) bei Wallenbrück, Halle, Bielefeld, die 28. Brigade (39. und 159. Regiment) bei Osnabrück und die 71. Brigade (56. und 57. Regiment) bei Melle. Nach dem heutigen Ruhetag beginnen am 12. September die Divisionsmanöver, und zwar übt die 13. Division in der Gegend von Minden, die 14. Division vom 9. bis 15. September im Gelände Werther-Enger, Melle. Vom 16. ab beginnen die Korpsmanöver, die sich in der Umgegend von Herford abspielen. Für den 16. September ist die Belegung der Stadt eHrford mit 9000 Mann in Aussicht genommen. In der Gegend wird auch das für den 17. Sept. vorgesehene Korpsbiwak stattfinden.

— **Ein Wilddieb,** zur Jagd ausgerüstet, wurde auf dem hiesigen Friedhofe auf frischer Tat ertappt. Er machte Jagd auf die Kaninchen, die dort bekanntlich in erschreckend großer Anzahl auftreten.

— **Der Gesamtbesuch der Bielefelder Wohnungs-Ausstellung** gestaltete sich trotz der außerordentlichen Ungunst des Wetters in zufriedenstellender Weise. Es wurden insgesamt 96 014 Eintrittskarten verkauft; unter ihnen befinden sich 3817 Dauerkarten. Mit Rücksicht darauf, daß die Inhaber der Dauerkarten in der Ausstellung zu wiederholten Malen weilten, wird man davon sprechen können, daß die Wohnungs-Ausstellung von rund 140 000 Personen besucht worden ist. Damit werden die Erwartungen des Ausstellungsvereins um ein Beträchtliches übertroffen. Die Ausstellungs-Lotterie brachte 916 Gewinne von 18 000 Losen. Der Hauptgewinn (Wohnzimmer Nr. 4) fiel auf das Los Nr. 3004, der zweite Gewinn (Wohnküche Nr. 18) auf 12 287, der dritte (Fremdenschlafzimmer Nr. 48) auf 9426, der vierte (Küche Nr. 9) auf 14 657, der fünfte (Kinderzimmer Nr. 51) auf 15 966, der sechste (Flurgarderobe) auf 2381, der siebente (Anrichte) auf 17 130, der achte (Anrichte) auf 15 858, der neunte (Klapptisch) auf 122, der zehnte (Wandschrank) auf 3198 und der elfte (Patentbrotschrank) auf 7847. Im übrigen handelt es sich weiter um 5 Gewinne zu 10 ℳ, um 300 Gewinne zu 5 ℳ und um 600 Gewinne zu 3 ℳ Wert. Die Gewinnliste soll morgen als besondere Beilage in den Zeitungen erscheinen, die Gewinne können unter Vorzeigung der Lose aber schon jetzt auf dem Ausstellungsbureau in Empfang genommen bezw. beansprucht werden, soweit die Losinhaber von den entsprechenden Gewinnen Kenntnis haben.

— **Der Ravensberger Rennverein** wird am Sonntag, den 13. Oktober noch einen weiteren Renntag abhalten, dessen Programm sich aus vier Jagdrennen, einem Hunters-Flachrennen und einem Jockei-Flachrennen zusammensetzt. Die Summe der Preise beläuft sich auf 8500 ℳ. Die wertvollste Konkurrenz stellt das Union-Klub-Jagd-Rennen von 3000 ℳ vor.

— **Wetterprophezeiungen.** Daß die Meteorologie oder Wetterkunde trotz aller Forschungen immer noch in den Kinderschuhen steckt, zeigt sowohl der jetzige nasse Sommer, wie der vorjährige übermäßig trockene und heiße. Wieviel Millionen hätten gespart werden können, wenn die Landwirte rechtzeitig den Witterungscharakter des Sommers vorher gewußt hätten. Die gesamte Bestellung der Aecker wäre eine mehr oder weniger andere geworden. Man hätte Kartoffeln in diesem Jahre nur auf trockenem Sandboden, im vergangenen mehr auf dichtem Lehmboden gepflanzt, hätte statt Hafer jetzt entsprechend mehr Roggen gebaut usw. Der Vorteil, daß die Wetterwarte imstande ist, (und auch das nur annähernd (Die Red.) die voraussichtliche Witterung ein bis zwei Tage vorher zu sagen, ist verhältnismäßig gering und ist wohl für die Schiffahrt und den Touristen einigermaßen wichtig, nützt aber dem Landwirt herzlich wenig. Man weiß zwar, daß die Luftbewegung, also der Wind das Wetter macht, und daß diese von der Verteilung der sogen. Minima und Maxima abhängig sind, aber man weiß niemals auch nur mit einiger Sicherheit zu sagen, wo diese morgen oder gar in 8 bis 14 Tagen sich zeigen werden. Hoffentlich wird auch dieses in Zukunft möglich werden.

— **Sicherung gegen Streitschaden.** Dem Deutschen Industrieverband, Sitz Dresden, haben sich in der letzten Zeit außer einer größeren Anzahl von Einzelfirmen der „Arbeitgeberverband für das Baugewerbe für das Fürstentum Reuß ä. L.", die Vereinigung der Fabrikanten von Stempelheften und verwandten Artikeln in Deutschland" und der „Verein Bremer Holzhändler" angeschlossen. Gegenwärtig gehören dem Deutschen Industrieschutzverband 82 Verbände industrieller und gewerblicher Arbeitgeber für die Gesamtheit oder die Mehrzahl ihrer Mitglieder an. Der Industrieschutzverband, der — ohne selbst zu Aussperrungen zu verpflichten — Verluste aus Streiks und Aussperrungen nach festen Grundsätzen entschädigt, hat zurzeit eine Mitgliederzahl von 3520 Firmen aller Branchen und eine angemeldete Lohnsumme von 263 Millionen Mark.

— **Arbeitsnachweis und Privatangestellte.** Die Schädigungen des einzelnen und des Wirtschaftslebens aus der Unübersichtlichkeit des Arbeitsmarktes sind unbestritten. Für den Angestellten bedeutet sie eine unnötige Verlängerung einer bevorstehenden Stellungslosigkeit. Dem Prinzipal entsteht durch Wiederbesetzung offener Stellungen manche Verdrießlichkeit und Unbequemlichkeit. Deshalb liegt es im allgemeinen Interesse, die offenen Stellen auf schnellstem Wege dem Stellungsuchenden zur Kenntnis zu bringen. Aus diesen Erwägungen hat der Verband der Bureauangestellten einen für Bureauangestellte und Prinzipale kostenlosen Zentralstellennachweis, Berlin C 25, Kaiser Wilhelm-Straße 18 a, errichtet. Die Stellenvermittlung erstreckt sich über das ganze Reich. Es werden Stellungen aller Art für die Bureaus der Rechtsanwälte, Patentanwälte, Fabriken etc. nachgewiesen. Diese zweckmäßige Einrichtung sollte regelmäßig in Anspruch genommen werden. Namentlich ist das den Angestellten zu empfehlen, da gegenwärtig das Angebot offener Bureaustellungen in dem Verbands-Stellennachweis überwiegt.

— **Auf dem Schützenhofe** findet **heute** abend aus Anlaß der Einquartierung großes Konzert und Tanzkränzchen statt. Unter diesen Umständen ist gewiß eine reiche Beteiligung zu erwarten.

— **Zirkus Reinsch** wird **morgen** auf dem Lübbertore seine Vorstellungen beginnen in dem 3000 Personen umfassenden Riesenzelt. Der Zirkus legt Wert darauf, festzustellen, daß er ein erstklassiges, wirkliches Zirkusprogramm bieten wird.

— **Theater.** Das Ensemble erster Berliner Bühnen-Künstler, das sich hier mit seinem Gastspiel „Glaube und Heimat" einen glänzenden Ruf erworben hat, bringt am 21. und 22. September den neuesten Schlager „Die fünf Frankfurter" zur Aufführung! Ein Lustspiel, das bei seiner Erstaufführung in Berlin einen derartig durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen hatte, wie es seit dem „Weißen Rößel" nicht mehr dagewesen ist! Das Stück wurde sofort für über 200 Städte angekauft, für alle großen Hof und Stadttheater und hat jetzt in Berlin bereits über 300 Aufführungen erlebt! Wir müssen den Berliner Bühnen-Künstlern dankbar sein, daß sie uns so rasch mit diesem einzigen Schlager des Winters 1912 bekannt machen. Auf das Stück kommen wir noch zurück.

— **Ueber Fritz Vogelstroms** erstes Auftreten in Dresden schreiben die Dresdener Neuest. Nachr.: Kgl. Hofoper. Mit Genugtuung darf man von dem Engagementsantritt Fritz Vogelstroms als Turridu und Canio berichten; er schließt eine seit Burrians Abgang immer empfindlicher bemerkte klaffende Lücke im Ensemble unsres Kgl. Opernhauses und eröffnet freundlichen Ausblick auf eine neue arbeitsfreudige Epoche dieses ruhmreichen Instituts, von dem nun einmal der Dresdner am liebsten mit uneingeschränktem Stolz sprechen möchte. Wird ja binnen kurzem die durchaus vervollkommnete Bühneneinrichtung auch das störrige Veto technischer Hindernisse für neue und ernste künstlerische Arbeit zum Schweigen gebracht. — Zwei Umstände machen Vogelstroms Persönlichkeit besonders erfreulich: er hat nicht nur eine echte rechte Tenorstimme von reinstem Timbre, tadellos im Sitz, kultiviert im Gebrauch aller Lagen, — sondern sie gibt ihre Schönheiten auch mühelos her. Dann aber ist Vogelstrom eine schauspielerische Intelligenz und ein Temperament dazu. Mit dem bloßen „Singeschwan" ist einem Theater auch nicht gedient; es verlangt auch den Verkörperer. Vogelstrom ist das und zeigt auch darin eine ansehnliche Kultur, die ihn z. B. in den beiden Mords- und Totschlagopern Mascagnis und Leoncavallos trotz aller Drastik der Gefühlsäußerung vor jeder üblen Uebertreibung bewahrte. Es wird sich nun zeigen müssen, inwieweit Herr Vogelstrom nicht nur Burrian, sondern auch Alfred v. Bary wird ersetzen können. Der freundliche Beifall, den Vogelstrom für seinen Turridu erntete, erzielt eine Steigerung ins Stürmische nach seiner ergreifenden Darstellung des unglücklichen Bajazzo.

— **Das 7. Künstler-Konzert in Bad Oeynhausen** findet nächsten Freitag statt. Ueber die Solisten und die Vortragsfolge berichtet der heutige Anzeigenteil.

— **Hiddenhausen,** 10. Sept. Unglücksfall. Der Zigarrenarbeiter Fritz Moning aus Eilshausen, der sich seit einiger Zeit bei Bäckermeister Dunkelau hierselbst in Kost und Logis befand, ist gestern morgen draußen vor der steinernen Haustreppe seiner Wohnung tot aufgefunden worden. Durch ärztliche Untersuchung wurde ein doppelter Schädelbruch als Ursache des plötzlichen Todes festgestellt. Moning war ein dem Trunke sehr ergebener Mann. Er ist ohne Zweifel in der Nacht auf Montag in stark angetrunkenem Zustande nach Hause gekommen und von der Treppe herabgestürzt.

— **Bünde,** 10. Sept. Warnung. Gestern abend wurde ein Schulmädchen, welches von seinen Eltern zur Post geschickt war, von einem jungen Manne angehalten und mitgelockt. Das Mädchen gab aber den verlockenden Versprechungen des Unholds nicht nach. Es diene daher den Eltern zur Warnung, ihre Kinder abends nicht allein auf die Straße zu schicken.

— **Vlotho,** 9. Sept. Die Weser ist militärisch besetzt. Letzte Nacht gegen 4 Uhr rückte das hier einquartierte Jägerbataillon nach Exter aus und kam es dann des Vormittags auf dem Wittel (zwischen Exter-Löhne-Oeynhausen) zu einem Gefecht. Da es gegen Mittag wieder fürchterlich zu regnen begann, so wurde das vorgesehene Biwak abgesagt und die Truppen bezogen in den umliegenden Ortschaften Ortsbiwak. Das 7. Jägerbataillon rückte kurz nach Mittag hier wieder ein und bezog nebst einer Maschinengewehr-Abteilung und sonstigen Truppen Ortsbiwak. Mittelst der mitgeführten Feldküchen wurde für die Truppen abgekocht. Die Jäger stehen hier auf Vorposten und halten die Weser diese Nacht besetzt. Eine Pionierabteilung ist heute nachmittag mit Brückenmaterial von Minden weseraufwärts nach Erder gefahren und wartet auf weitere Befehle. Wahrscheinlich wird diese Nacht noch eine Brücke über die hochgehende Weser geschlagen. Die ganze Gegend ist mit Feldtelegraphen überzogen, die alle zum Hauptquartier (Porta) hinführen. In unserer Stadt herrscht seit Mittwoch wieder ein recht buntes militärisches Leben: Abteilungen von allen Truppengattungen, besonders Kavallerie, durchzogen fortgesetzt die Straßen; das ganze Wesertal ist in ein Kriegslager verwandelt.

Verantwortlicher Schriftleiter: Max Quentin, Fürstl. Rat
Für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Bese.
Rotationsdruck und Verlag: Quentin'sche Druckerei und Verlagsanstalt.



Bürgermeister Dr. K. A. Schröder

Der neue Bürgermeister von Hamburg.



Wilhelmine Heimburg †.

Kurz nach Vollendung ihres 64. Lebensjahres ist die bekannte Romanschriftstellerin Wilhelmine Heimburg in ihrer Villa in Kötzschenbroda bei Dresden nach längerer Krankheit verstorben.

Standesamt Stadt Herford.

Nachrichten vom 1. bis 7. September 1912.

Geburten: (Nachdruck verboten).

Ein Sohn dem Zimmermann Konrad Bornemeier, Tischler Heinrich Altemeier, Eisenbahnschaffner Heinrich Spilker, Maler Heinrich Raabe, Portier Heinrich Sewing, Kaufmann Ernst Böke, Lackierer Friedrich Mettenbrink, Arbeiter Gustav Möller, Unternehmer Paul Buchholz, Maurerpolier Hermann Gößling, Maurer Friedr. Behring, Tischler Friedrich Thoms.

Eine Tochter dem Schlosser Heinr. Bratmann, Schneider Gottlieb Brokamp, Malermeister Wilhelm Schnatmeyer, Maurer Wilhelm Steffen, Zuschneider Fritz Rohrmann, Schriftsetzer Robert Möller, Kaufmann Robert Schulz, Arbeiter August Rennegarbe, Maschinist Karl Held, Bäcker August Stockhuß.

Aufgebote:

Gärtner Otto Erich Jordan und Auguste Karoline Klusmeier, Obergärtner Ernst Kautz und Minna Kröger, Arbeiter August Ellersiek und Näherin Pauline Haubrock gen. Wippermann, Maschinenarbeiter Wilhelm Schleef und Arbeiterin Mathilde Deppendorf, Maurer August Höhner und Auguste Heibrock, Lehrer Heinrich Huchzermeier und Buchhalterin Irene Gebhardt, Arbeiter Wilhelm Beckmann und Pätterin Lina Schäfer, Kaufmann Max Albrecht und Marie Hirschfeld, Lehrer Ludwig Hilburg und Luise Lücking, Maler Heinrich Göhner und Marie Fischer geb. Albrecht, Zigarrenarbeiter Heinrich Valldorf und Luise Bauer geb. Lohmann, Artist Hermann Gustav Anton und Martha Marie Sophie Koop, Kaufmann Fritz Huchzermeier und Minna Neuhaus, Lehrer Wilhelm Rheingans und Anna Meier.

Eheschließungen:

Schlossermeister Oskar Hentschel und Auguste Cappel, Monteur Robert Kiefer und Luise Kiefer geb. Lohmeyer, Arbeiter Wilhelm Causch und Handelsfrau Emilie Lehmann geb. Reiffarth, Arbeiter Wilhelm Fleer und Händlerin Wilhelmine Weiler gen. Bott geb. Klever.

Sterbefälle.

Heinrich Spilker, 12 St.; Martha Overbeck geb. Eickelmann, 24 J.; Arbeiter Hermann Weltmann, 60 J.; Schmied Gottlieb Heidsiek 62 J.; ferner eine Totgeburt.

Es wäre ein Fehler der Mutter, die Ernährung des Kindes mit „Kufeke" zu unterbrechen, bevor der Darmkatarrh, bei dem sich „Kufeke" als Nahrung bestens bewährt hatte, vollständig geschwunden ist. Bei anderer Nahrung könnten leicht Rückfälle eintreten. 2026

Literatur.

Nummer 36 der bekannten Familienschrift „Die Wochenschau" (Verlag W. Girardet, Essen-Ruhr) erscheint soeben und bringt textlich sowohl als illustrativ eine Fülle unterhaltender Beiträge.

Der textliche Teil der Nummer enthält neben der Fortsetzung des spannenden Romans „Die weiße Frau" von der allgemein beliebten Schriftstellerin Anny Wothe eine fesselnde Erzählung „Der heilige Antonio von Chihuahua". Dann aber dürfte besondere Beachtung hervorrufen ein mit 15 prächtigen Illustrationen versehener Artikel „Die deutsche Marine seit 1888" aus der Feder des Fregattenkapitäns z. D. Ferber.

Die Wochenschau kostet nur 15 Pfg. die Nummer und ist durch die Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

Ein gutes Rezept bei Haarausfall und Kopfschuppen. Mädchen und Frauen, auch Kindern, mit dünnem, schwachem Haar zumal wenn Kopfschuppen, Juckreiz und Haarausfall sich einstellt, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1 maliges Waschen des Haares mit Zucker's kombiniertem Kräuter-Shampoon (Pack. 20 Pf.), daneben regelmäßiges kräftiges Einreiben des Haarbodens mit Zucker's Original-Kräuter-Haarwasser (Fl. 1.25) und Zucker's Spezial-Kräuter-Haarnährfett (Dose 60 Pf.). Die Wirkung ist großartig und von Tausenden bestätigt. Es gibt nichts Besseres.

Bekanntmachung.

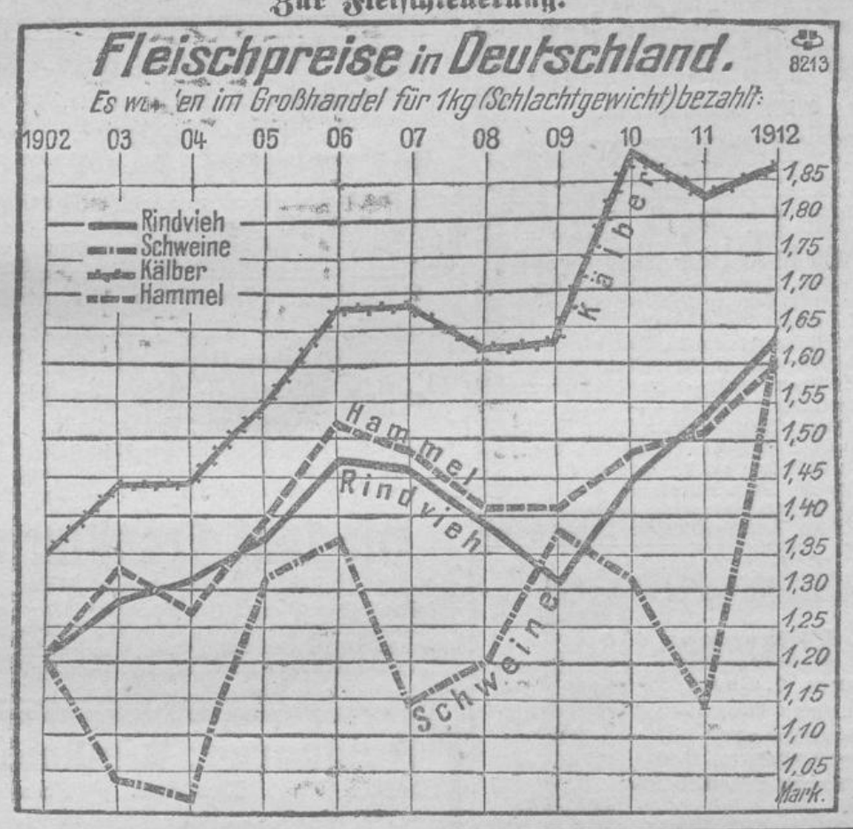
Am 15. September 1912 ist die Bergerheidestraße für den öffentlichen Verkehr gesperrt.

Herford, den 6. September 1912.

Die Polizei-Verwaltung. J. V.: Busse.

Thüringisches **Technikum Ilmenau** Elektro- und Maschinen-Ingenieure, -Techniker, Werkmeister. Prospekt.
Dir. Prof. Schmidt

Zur Fleischteuerung.



Witterungsbericht vom 11. September.

Temperatur um 7½ Uhr vorm.: 8,6°
Höchste Temperatur des Vortages: 13,0°
Tiefste Temperatur in der Nacht: 6,8°
Luftdruck um 7 Uhr vorm.
a) unmittelbare Ablesung: 754,7 mm
b) auf 0° Wärme und auf N. reduziert: 756,9 mm
Niederschlag in 24 St., gemessen 7 Uhr 6,5 mm
Wind: SW³. Wetter: Regenfälle.

Wetteraussicht für den 12. September.

Zunächst weitere Regenfälle, kühl, später abnehmende Bewölkung.

Genesende
die durch erschöpfende Krankheiten geschwächt sind, trinken mit größtem Nutzen **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle.** Sein hoher Gehalt an wertvollen Mineral- und Nährsalzen hebt schnell die gesunkenen Kräfte, steigert mächtig den Appetit, fördert den Stoffwechsel und macht den Körper blutreicher u. widerstandsfähiger. Lebensfreude, Mut und Energie kehren rasch wieder und verscheuchen die letzten Reste körperlichen Unbehagens. Von zahlr. Professoren u. Aerzten glänzend begutachtet. Fl. 95 Pf. bei **Carl Meves,** Höckerstr. 6.

Tanzschule.
Privat-Unterricht zu jeder Zeit im eigenen Parkettsaale.
J. Römkens u. Frau
Herford, Unter den Linden 3.
Fernsprecher 572.

Bekanntmachung.
Im Auftrage der Kämmereikasse versteigere ich am **Freitag, den 13. Sept.,** vorm. 12 Uhr im **Bürgerverein** nachstehende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung: 4570
1 Schrank
1 Sopha
1 Sophatisch
Herford, den 12. Sept. 1912.
Bottke, Vollz.-Beamter.

Kranke
mit chronischen Leiden, sowie Magen-, Leber-, Lungen-, Nierenleiden, Rheumatismus, Ohrensausen, Flechten, Kopfschmerzen, Zahnschmerzen u. s. w. behandelt Sprechstunden vorm. 8—11 Uhr.
H. Schäfer,
Lübbertorwall 63, Herford.

Ia. neue selbsteingemachte
rote Rüben
(Salatbeete) billigst bei
Heinrich Nolting, Rennstr.

Eine herrschaftliche
Bettstelle
mit Matratze zu verkaufen.
Hansastr. 7 I.

Gut erhaltenes
Pianino
für 250 M. verzugshalber zu verkaufen. 4419
Gänsemarkt 8.

Pension Maria Theresia
Engerstraße.
An Musik-, Mal- und Brennstunden, Schneider- und Handarbeits-Kursus können junge Damen hiesig. Stadt teilnehmen. Meldungen erbeten. 4562

„Ich war am Leibe mit einer
Flechte
behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigte. In 14 Tagen hat **Zuckers Patent-Medizinal-Seife** das Uebel beseitigt. Diese Seife ist nicht 1.50 Mk., sondern 100 M. wert. Serg. M." à Stck. 50 Pfg. (15%ig) u. 1.50 M. (35%ig, stärkste Form). Dazu **Zuckeoh-Creme** à 75 Pf. u. 2 M. bei **Karl Meves,** Höckerstr.

Varieté und **Jägerhof** Konzerthaus,
Rennstr. 23. Fernruf 630
Erstes und vornehmstes Vergnügungslokal am Platze.
— Direktion: H. Oberschelp. —
Tägl. große Künstler-Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends, Sonntags 4 Uhr nachmittags.
Am 1. und 16. jeden Monats: Programmwechsel.

Näh- u. Zuschneide-Kursus.
Am **26. September** beginnt ein **neuer Kursus.**
Der 2. Kursus am 23. Oktober.
Anmeldungen 4549
Frau Schebaum, Herford
Jahnp 9.

1 Schreibtisch
fast neu, billig zu verkaufen. Anfragen i. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Ia. neue selbsteingemachte
Kronsbeeren
empfiehlt billigst 4565
Heinrich Nolting, Rennstr.

Ia. Delikatess-Sülze
empfiehlt 4571
Heinrich Nolting,
Rennstraße.

Kostenlos!
Tüchtige Hausmädchen, Zweit- u. Kindermädchen, Küchenmädchen, Zimmermädchen, Köchinnen, Haushaltslehrlinge usw. für Hotels und Privathaushaltungen erhalten jederzeit gutbezahlte Stellen durch den
Städtischen Arbeits-Nachweis
(weibl. Abteilung)
Herford
Waisenhausstr. 1. Fernspr. 120.

Bekanntmachung.

Die im städtischen Gebäude Radewigerstraße Nr. 9 zum 1. Oktober d. Js. freiwerdende Wohnung, bestehend aus 5 Wohn- und Schlafzimmern und 1 Küche, sämtlich im Erdgeschoß, ferner der zwischen dem Gebäude und der Mühlengasse gelegene Gemüsegarten ist zu vermieten.

Auskunft wird erteilt auf Rathaus III, Zimmer Nr. 7

Herford, den 5. September 1912.

Der Magistrat.
Busse.

Wir machen hiermit darauf aufmerksam, daß
nur Mitglieder
unserer Gesellschaft und deren Angehörige sowie Ortsfremde zum Besuche des Schützenhofes berechtigt sind. 2037
Der Verwaltungsrat der Schützengesellschaft.

3 Kornfranck-Rezepte:

erstens: 25 gr „Kornfranck"
5 „ „Aecht Franck"*

zweitens: 16 gr „Kornfranck"
8 „ „Aecht Franck"

drittens: 8 gr „Kornfranck"
8 „ Bohnenkaffee
8 „ „Aecht Franck"

jedesmal auf 1 Liter Wasser.

*der bewährte Kaffeezusatz mit der Kaffeemühle.

Diese Gewichtsmengen können natürlich zu Gunsten des einen oder andern verändert werden, so dass in jedem Falle der eigne Geschmack getroffen wird.

641

Persil

das selbsttätige **Waschmittel**

Höchste Wasch- und Bleichkraft bei kürzester Waschzeit!

Nur einmaliges ca. ¼-½stündiges Kochen

sorgfältiges Ausspülen, möglichst in warmem Wasser, die Wäsche ist sofort fertig, vollkommen rein und wie auf dem Rasen gebleicht.

Grosse Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld!

Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda

Für die Beweise inniger Teilnahme beim Tode meines geliebten Mannes sage ich 4550

herzlichen Dank.

Maria Ludewig.

Sundern (b. Herford), 11. Septbr.

Oeffentliche Schreibstube

Bielefeld,

Zimmerstrasse 19, Fernsprecher 292.

Schreibmaschinen-Arbeiten, Vervielfältigungen in Hand- und Maschinenschrift, Diktatschreiben, Massenadressen schnell, diskret und billigst.

Feiertagshalber bleibt mein Geschäft von heute abend 6 Uhr bis morgen Donnerstag abend 6 Uhr

geschlossen.

Hermann Herzfeld.

Feiertags halber

bleibt mein Geschäft von **Mittwoch Abend 7 Uhr bis Freitag Abend 6 Uhr**

geschlossen.

4553 Wwe. Weinberg.

Billiges Fleisch! **Schmackhaftes Mittag-Essen à Person nur 10 Pf.** erhält man durch Verwendung von unserm aus Pflanzen-Eiweiss hergestellten **Pflanzenfleisch-Extrakt „Ochsena"** 1 Dose à 30 g netto à 10 Pf. ist als Fleisch-Ersatz für 2—3 Personen für eine Gemüsesuppe von Weisskohl oder Rotkohl mit kräftigem, würzigen Fleischgeschmack genügend. Kisten à 108 Dosen à 30 g 10.80 M., 8 Dosen à netto 1 Pfd. zusammen 8 M. franko per Post. 16 Dosen à netto ½ Pfd. 8.50 M. Proben 5 Dosen à 30 g zusammen 70 Pf. franko per Post. Zahlung nach Empfang und Gutbefund. Nichtgefallendes nehmen jederzeit unfrankiert zurück. Kochrezepte gratis. „Ochsena" ist 6 Monate haltbar. In der grossen Bäckerei-Ausstellug des Bäcker-Verbandes „Norden" im Juni 1912 in Altona wurden täglich unter den Augen des Publikums Kochversuche mit „Ochsena" gemacht, und wurde wegen der schnellen Herstellungsweise (nur durch Aufgiessen von kochendem Wasser) zu einer kräftigen Bouillon und wegen seines kräftigen Nährwertes als Fleisch-Ersatz zu allen Gemüsesuppen und als delikate Würze zu allen Bratensaucen und Ragouts „Ochsena" mit der Goldenen Medaille u. Ehrenpreis ausgezeichnet.

Mohr & Co., G. m. b. H., **Altona-Ottensen.**

4536) Abteilung: Fleisch-Ersatz-Werke.

Fische! = Fische!

Wir erhalten von heute ab

jeden Donnerstag u. Freitag

grossen Transport **allerfeinste blutfrische**

Seefische

und offerieren dieselben zu den **billigsten Preisen.**

Grosser Brat-Schellfisch		Pfd. 15 ₰
„ Portions-Schellfisch		Pfd. 20 ₰
prima Cabeljau		Pfd. 23 ₰
hochf. Schellfisch	2—4 Pfd. schwer	Pfd. 30 ₰

Wir bitten um gefl. Bestellung.

Gebrüder Wolff

Alter Markt 11. Fernruf 684.

Bad Oeynhausen, Königl. Kurhaus.

Freitag, den 13. September 1912 abends 8 Uhr:

VII. Künstler-Konzert.

Solist: Herr Dr. Wüllner, Berlin.

Orchester: Königl. Badekapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektors Ladewig.

Am Flügel: Herr Coenraad v. Bos, Berlin.

Vortragsfolge:

1.	Ouvertüre Othello	Dvorak.
2. a.	Der Wanderer	Schubert (Dr. Wüllner).
b.	Der Doppelgänger	
c.	Erlkönig	
3.	Träume	Rich. Wagner.
4. a.	Elegie . Rahsmanninhoff	(Coenraad v. Bos).
b.	An Elise . . Beethoven	
c.	Valse Ges-dur . Chopin	
5. a.	Der Sieger . . H. Kaun	(Dr. Wüllner).
b.	Ein Weib . . Sinding	
c.	Cäcilie . . Rich. Strauß	
d.	D. beid. Grenadiere, Schum.	

Eintrittsbedingungen.

Saalplatz für Kurgäste (Karte 1 und 1a) 2,50 Mk.; für Inhaber von Tageskarten und für Fremde 4.— Mk. Die Kurkarten sind am Billetschalter vorzuzeigen.

Rollstuhlplatz (Karte 1 und 1a) 2,00 Mk. Empore für Kurgäste (Karte 1 und 1a) 1.50 Mk., für Fremde 2.50 Mk.

Kartenvorverkauf von **Donnerstag, den 12. d. Mts.** nachmittags ab am Schalter IV der Badekasse.

Auf Wunsch zahlreicher Kurgäste sind die 3 ersten Stuhlreihen (Nr. 1—84) numeriert. Die übrigen Plätze sind nicht numeriert. Preise der numerierten Plätze für Kurgäste 3,50 M., für Fremde 5.00 M.

Abendkasse und Saalöffnung 7½ Uhr.

Bei Beginn des Konzerts (pünktlich 8 Uhr) werden die Saaltüren geschlossen.

Nach Schluß des Konzertes gegen 9½ Uhr sind sämtliche Konversationsräume des Kurhauses geöffnet.

Damen werden gebeten, im Konzertsaal ohne Hut zu erscheinen. 4538

Berggarten.

Heute. Jeden Mittwoch: Heute.

Familien-Tanzkränzchen.

Anfang 3 Uhr nachmittags.

Konservatorium der Musik (Radewiger Strasse 5) nebst **Fachschule für den Lehrer- und Künstler Beruf.**

Sämtliche Instrumente: Gesang, Violine, Klavier, Orgel, Violoncello, Kirchenmusik, Schüler-Orchester, Schauspiel- und Deklamations-Schule.

Wiederbeginn des Unterrichts am 16. September.

Aufnahme neuer Schüler vom 17. Sept. ab und jederzeit **Dienstags** und **Freitags** von 11—1 und 3—5 Uhr.

—— Prospekte kostenlos. ——

Die Direktion: Musikdirektor Willy Benda.

Am 16. Sept. treten die Herren der Pianist **Otto Wetzel** und der Violinist **Robert Mahnke** aus Berlin in das Lehrer-Kollegium des Konservatoriums.



B. Stührmann

vorm. C. Caase

gegr. 1792

Hämelingerstrasse 12

Dampf-Färberei und chemische Wäscherei.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

ist billig, bequem, sparsam,

schont die Wäsche

Suche mich an einer bestehenden

Möbelfabrik

still zu beteiligen.

Spezial. Schlafzimmer oder Küchen bevorzugt.

Offerten nur von Selbstreflektanten unt. Df. B. 8542 an **Rudolf Mosse, Essen-Ruhr.** 4560



Herford, Stadttheater

Sonntag, den 15. und Montag, den 16. September:

Nur 2 Belzer-Abende der

Original Leipziger Quartett- und Konzert-Sänger

Direktion: **Paul Belzer.**

Streng dezentes Familien-Programm

Anfang präzise 8¼ Uhr

Eintrittskarten an der Abendkasse: 80 Pfg. inkl. Billetsteuer Im Vorverk. zu 65 Pfg. inkl. Billetsteuer: in der Zigarrenh. des Herrn Aug. Wessel u. bei Herrn Aßhauer im Stadttheat. Sonntags b. mittags 2 Uhr.

Es laden ergebenst ein **d. O.**

Schützenhof.

Mittwoch, den 11. September, abends 8½ Uhr, **aus Anlass der Einquartierung:**

Grosses Konzert

der städtisch. Kapelle mit nachfolgendem **Tanzkränzchen.**

Eintrittsgeld 35 Pfg. Dutzendkarten à Mk. 2.50 (auch für Sonntagskonzerte gültig) sind in den Zigarrenhandlungen Gebr. Meyer, Bäckerstr., Aug. Wessel, Gehrenberg und an der Kasse zu haben.

Stadt-Theater Herford.

Sonnabend, 21. und Sonntag, 22. September 8¼ Uhr:

Zweimaliges Gastspiel erster Berliner Bühnen-Künstler.

Direktion Max Conrad, Berlin.

Novität! Der größte Lustspielschlager dieses Jahres! Für Berlin über 300 Aufführungen! Pompöse Ausstattung! Alleiniges Aufführungsrecht für Herford bis 1915! — Ohne Souffleur! —

Die fünf Frankfurter.

Lustspiel in 3 Akten von Carl Rößler.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf in der Buchhandlung Kortkamp Alter Markt 1. Rang 2.20 Mk., Mittelloge 1.85 Mk., Loge 1.60 Mk., Parkett 1.35 Mk., 2. Rang 1.35 Mk., Gallerie 55 Pf., an der Abendkasse dieselben Preise. — Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang präzise 8¼ Uhr. 4561

Restaurant Brinkmann

Renntor. **Herford.** Fernruf 729.



Schutzmarke

Münchener Kindl-Bräu

hell :: dunkel.

Spezial-Ausschank.

Lieferung in Syphons und Gebinden frei Haus.

Felsenkeller, Lichtenhainer Graetzer Bier.

Anerkannt gute Küche mit reichhaltiger Tages- und Abendkarte.

Automobil-Vermietung

Fritz Collbrunn

Renntor Nr. 3. **Telefon Nr. 431**

Ein großes

Wohnhaus

mit Garten in guter Geschäftslage zu verkaufen. Offerten unt. Chiffre 4510 an d. Exped. d. Bl.

Ein Bauplatz

in **bester** Lage (Wallpromenade) zu verkaufen. Off. unt. Chiffre 4509 an d. Exped. d. Bl.

Junger Mann sucht zum 1. Oktober

möbl. Zimmer

mit voller Pension. Offerten unt. 4517 an die Exp. d. Bl.

Ia. neue marinierte

Heringe

à Stück 10 Pfg. empfiehlt

Heinrich Nolting, Rennstr.

Schirme

kaufen Sie am **vorteilhaftesten** im Spezial-Geschäft bei

H. Stockhaus Nachf.

Gehrenberg.

Eigene Anfertigung.

Größte Auswahl am Platze.

Ab **1. Okt.** befindet sich das Geschäft in meinem Neubau Gehrenberg 23.



Elektr. Taschenlampen

von **75** Pfg. an.

Ersatzbatterien **stets** frisch.

Reiche Auswahl. Beste Fabrikate.

Max Görn

Spez.-Geschäft für elektrische Kleinbeleuchtung

—: **Alter Markt 8.** :—

Delikat

sind meine frisch marinierten

Heringe

in Senfsauce

St. **15** Pf. 3 St. **40** Pf.

Karl Burhop

(vormals Ernst Budde)

Bäckerstraße Nr. 2

Fernspr. 623.

Telacin

gibt Blut und Kraft,

Zu haben in [4347

Apotheken u. Drogerien.

Herforder Wittekindbrauerei

G. m. b. H.

empfiehlt ihre beliebten und anerkannt vorzüglichen

Biere

Wittekindbräu-Lagerbier

Wittekindbräu-Kraftbier

Münchener Pschorrbräu

Culmbacher Rizzibräu

in Gebinden und Flaschen.

—: **Flaschenbier** :—

(Brauereiabzug.)

Telephon Nr. 152.

Für Damen!!

Möbl. Zimmer u. Pension

Mittag- und Abendbrod stets zu haben 4405

Pensionat Villa Maria Theresia am Bahnhof.

Ziehung **unwiderruflich** 24. und 25. September in Bonn.

Erste Pferde-**Rheinische Lotterie**

Lose à 1 Mk. 11 Lose für 10 Mk. Porto und Liste 30 Pf. extra.

5717 Gewinne. Gesamtwert Mark

80 000

darunter 40 Pferde Wert Mark

50 000

und 5677 Gewinne Wert Mark

30 000

Erster Hauptgewinn Wert Mark

10 000

Lose in Lotteriegeschäften, Losverkaufsstellen u. durch Bankgeschäft

Lud. Müller & Co.

Berlin C., Breitestraße 5.

Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Suche für sofort oder 1. Okt.

1 jüngeres Mädchen

von 15—18 Jahren, welches auch kinderlieb ist, für kleinen Haushalt bei gutem Lohn. Näh. **Frau Wwe. Meise Steinstraße 4,** 1. Etage.

Junges Mädchen

welches Lust hat, das Kostümbügeln **gründlich** zu erlernen, findet sof. **gegen entsprechende Vergütung** Aufnahme. 4555

Färberei Münzer

Steinstraße 15.

Zum 1. Oktober suche ich ein erfahrenes, älteres 4537

Dienstmädchen.

Frau Marie Reifschauer.

Weißnäherinnen.

für feine Leibwäsche bei einem Wochenlohn von 16 bis 20 Mk. gesucht. Meldungen erbitte mit Zeugnisabschriften und Angabe bisheriger Tätigkeit.

Kurt Böhse, Jena.

Kontoristin,

welche auch perfekt stenographiern und maschinenschreiben kann, sofort oder zum 1. Oktober gesucht. Nur handschriftliche Angebote mit Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen erbeten. 4490

Emanuel Weinberg.

Schokoladenfabrik.

Schauspielerisch begabte Herren und Damen

zur Gründung eines **besseren Theaterklubs** gesucht. Adressen unter **W. J. 322** an die Exp. d. Ztg. 4569

---

1 bis 2 tüchtige

Vorstreicher

gegen hohen Akkordlohn gesucht.

Gustav Kopka.

Zuschneider

für große Kleiderfabrik des Gladbacher Bezirks gesucht. Wochenlohn angeben. Off. unt. Chiffre 4506 an die Exp. d. Bl.

Einige tüchtige 4565

Tischler

für Karolina-pine-Küche suchen

Schwaqmeier & Co.

Größere M.-Gladbacher Kleiderfabrik sucht zum baldigen Eintritt einen

1. Zuschneider.

Selbiger muß schon erste Stellen bekleidet haben und selbständig erstklassige Modelle aufstellen können.

Ausführliche Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter 4559.

Malergehülfen

auf sofort gesucht. 4551

Aug. Elges, Elverdisserstr. 202.

Geld-Darlehn ohne Bürg. Ratenrückzahl. diskret, reell u. schnell v. Selbstg. **Schlevogt, Berlin,** Roßstraße 8. Rückporto. 3619